

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 66.

Neuenbürg, Donnerstag den 28. April

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Neuenbürg.

Feuerwehr.

Am Samstag den 30. April d. J. abends 5 1/2 Uhr

hat die **gesamte Feuerwehr** — Freiwillige Feuerwehr und Ersatzmannschaften — auszurücken. Der definitiven Zuteilung wegen werden Entschuldigungen nur in ganz dringenden Fällen angenommen.

Längstens bis Freitag abend haben diejenigen Mitglieder der Ersatzmannschaften, welche im Besitze von Armbändern sind, solche der neuen Nummerierung wegen bei **Natsdiener Schönthal** abzugeben.

Den 27. April 1887.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Bekanntmachung.

Wir haben schöne **Tannenbäumchen** und **Berchen** von 1—2 Meter Höhe zum Versehen für Gärten und sonstige Anlagen geeignet, zu verkaufen.

Näheres ist bei **Ausscher Dominicus** im Orößelthal zu erfragen.

Pforzheim den 23. April 1887.

Stadtbauamt.
Dettling.

Birkenfeld.

Lang- und Kleinnußholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. d. Mts. von vormittags 8 Uhr an

kommen auf hiesigem Rathaus aus sämtlichen Waldungen der Gemeinde zum Verkauf:

1083 St. Lang- und Sägholz III., IV. und V. Kl. mit zus. 588 Fm.,

11 Buchen mit 7,47 Fm.,

20 Wagner-Eichlen,

188 St. Bauftangen,

181 " Werkftangen I.—IV. Kl.,

555 " Hopfenftangen I., II. und III. Kl.,

1090 " Reistfängen.

Den 22. April 1887.

Schultheiß Wagner.

Höfen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 2. Mai d. J. vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathause vom Hengstberg:

157 St. tann. Lang- und Kioßholz mit 80,29 Fm.,

49 St. tannen Langholz V. Kl. mit 9,47 Fm.,

5 Km. buchen Prügelholz,

19 " tannen Prügelholz,

2 " " Anbruchholz,

16 " " Reispriegel.

Schultheißenamt.

Rehfueß.

Gemeinde Langenbrand.

Stammholz-, Kleinnußholz- und Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 4. Mai d. J.

von vormittags 10 Uhr an

auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindefwaltungen: Bahmisch, Rittmann, Hundsthal, Brennerberg, Hirschbusch, Straubenharti und vom Scheidholz:

303 Nadelholzstämme mit 176 Fm.,

5 dto. Klöße mit 3,70 Fm., 196 Bau-

und Gerüststangen mit 36 Fm., 110

Werkftangen, 490 Hopfenstangen, 770

Reistfängen, 3 Km. Nadelholz-Scheiter

und 151 Km. dto. Prügei.

Den 26. April 1887.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Badische Weine,

absolut rein

rot und weiß,

aus den Jahren 1883, 1884, 1885 und 1886

von M 30 pr. 100 Liter aufwärts empfiehlt

Theodor Weiß.

Neuenbürg.

Kleesamen,

seidefreien, empfiehlt billigst

Carl Düxenstein.

Börsenaufträge

auf Zeit und zwar

Pfd. St. 500.— Türken m. M 200

Pfd. St. 500.— Egvpter " " 500

Pfd. St. 500.— Portugiesen " " 500

Stück 25.— öst. Creditakt. " 1000

Thlr. 5000.— Disconto-Com. " 1500

effectuiert prompt und reell, Prospect gratis

A. Federlin,

Bankhaus

Frankfurt a. M.

Neuenbürg.

Kleesamen,

seidefrei, ewigen und dreiblättrigen,

Ciparsette und Widen,

Grassamen und Leinsamen

empfeht billigst

G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Ich verpachte meinen

Garten

an der Brunnenstraße.

G. Stengele, Metzger.

Feldrennach.

Unterzeichneter giebt von heute an gute, reine

Rot- u. Weißweine

in Quantitäten von 1/2 Liter an über die Straße ab.

Preise von 45 S an pr. Liter.

Gottlieb Fr. Schönthal, Bäcker.

Reuchthaler Kirschengeist,

für Rechtheit garantiert, Bezug in Flaschen per Liter M 3, bei Korbflaschen 30 Liter an M 2 1/2 versendet

Jos. Schrempp,

Griesbach (Reuchthal, Baden).

Auflage d. N. M. Z. 49000.
Preis-Bilder-Rätsel d. N. M. Z. 49000.
der „Neuen Musik-Zeitung“.



Die „N. M. Z.“ bringt Biographien, Novellen, Humoresken, Illustrationen, Gratisbeil.: Musikbeil., Fremdsprachenbeil. etc., ist somit das billigste, reichhaltigste und originellste Familienblatt. Nähere Angaben über die verschiedenen Preise (Hörner, Violinen, Zitar, Fiddle etc.) u. zu beobachtende Bedingung enthält d. oben erscheinende Nr. 7, welche d. a. Buch- u. Musikhall. gratis zu beziehen ist. Bestellungen à 50 Pfg. pro Quartal durch alle Buch-, Musikalien-Handlungen und Postanstalten; direkt von Köln unter Kreuzband M. 1. 504



Neuenbürg.
Zur Feier unserer am **Samstag den 30. April** stattfindenden

Hochzeit

erlauben wir uns hiemit Freunde und Bekannte in das
Hôtel zur „Alten Post“ dahier
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies statt persönlicher Einladung
annehmen zu wollen.

Alois Sainer.
Marie Seeger.

Obernhausen.
Zur Feier

unserer ehelichen Verbindung

sind alle Freunde und Bekannte höflich eingeladen auf
Samstag den 30. April
in das **Gasthaus zur „Traube“** in **Obernhausen**
mit der Bitte, diese Einladung als eine persönliche annehmen zu wollen.

Ernst Glanner, Steinhauer.
Friederike Kappler, Sensenschmieds Tochter.

Schwann.

Tuch, Buckin u. sonstige Ellenwaren

gebe ich von heute an **10 Proz.** unter dem Ankaufspreis ab, worauf ich meine
werte Kundschaft und das tit. Publikum von hier und auswärts mit der Bitte um
geneigten Zuspruch aufmerksam mache.

Christof Gauss, Handlung.

Der säumige Lenz. (Schluß.)

So spricht der Jüngling, doch der Greis
Will weder geh'n noch weichen,
Bis um die Locken silberweiß
Ihm laue Winde streichen,
Bis von des Erstern Zephirhauch
Sein Haus zerrinnt in Dunst und Rauch,
Da erst, mit Kind und Kegel,
Streichet brummend er die Segel.

Zugleich will auch Waldbächlein klar
Die letzte Fessel sprengen,
Nicht länger nun laß ich fürwahr
Mich in das Bockshorn zwingen.
So murmelt's, rauscht's und kaum befreit
Siehst du es hüpfend, und voll Freud,
Stracks über fels und Kiesel,
Zum Chalesgrunde rieseln.

Und wo des jungen Herrschers Spur
Sproßt wieder neues Leben,
Schon siehst du ihn auf Au und Flur
Den grünen Teppicht weben,
Und nun auf den smaragdnen Grund
Wirft er die Blümlein zart und bunt,
Die weißen, gelben, blauen,
Gar lieblich anzuschauen.

Und rings erklingt es allerwärts,
Denn schon ist auch zur Stelle,
Dir zu ergöhen Ohr und Herz,
Des Fürsten Hofkapelle.
Und eine munt're Sängerschaar,
Denn Amsel, Drossel, Fink und Staar,
Und wie sie alle heißen,
Beginnen frohe Weisen.

Drum, du o Mensch, bleib nicht zurück,
Erheb' Herz und Gemüte
Und richte himmelwärts den Blick
Und preiß des Schöpfers Güte,
Der all dies schuf mit kund'ger Hand,
Der uns den holden Lenz gesandt
Und wieder neues Leben
Hat der Natur gegeben.

L. S.

Kronik.

Deutschland.

Für **Württemberg** sind in dem
Nachtragsetat bei den Ausgaben VI., Ver-
waltung des Reichsheeres, u. A. folgende
Positionen bemerkenswert: Ueber die Her-
stellung einer das schweizerische Gebiet um-
gehenden Eisenbahnverbindung zwischen
Ober-Elßaß und den süddeutschen Hinter-
landen ist gesagt: Zum Zweck einer schnellen
Truppenammlung im oberen Rheinthal
fehlt es an einer direkten, jederzeit benutz-
baren Eisenbahnverbindung zwischen diesem
Landesstrich und den süddeutschen Hinter-
landen. Die vorhandene, dem Rheinfluß
folgende badische Bahn durchschneidet an
zwei Stellen schweizerisches Gebiet; sie ist
somit bei Ausbruch eines Krieges nicht
verfügbar. Die nächstgelegene Ausmünd-
ung der von München kommenden Bahnen
liegt erst in der Höhe von **Offenburg** etwa

100 km nördlich von der **Hünninger Rhein-
brücke**. Diese ist nur auf ganz bedeuten-
den Umwegen erreichbar. Durch Neubau
einiger Verbindungsstücke kann die badische
Oberheinthal-Bahn militärisch nutzbar ge-
macht werden, während die Herstellung
einer von **Tuttlingen** dem Donauthale
folgenden neuen Eisenbahn nach **Inzigkofen**
(an der Hohenzollernbahn nahe **Sigma-
ringen**) eine direkte und leistungsfähige
Verbindung mit **Ulm** und **München** ver-
mittelt. Im Verein mit der in jüngster
Zeit durch Staatsvertrag gesicherten Eisen-
bahnverbindung zwischen **Memmingen** und
Leutkirch würden dann für den äußersten
Süden des Reichs die für die Landesvertei-
digung unentbehrlichsten Verbindungen
zwischen dem südlichen Bayern und **Würt-
temberg** mit dem Ober-Elßaß gewonnen
sein. — Ueber die Herstellung zweiter
Geleise auf der Bahnstrecke **Craillsheim-
Hessenthal-Hall-Weinsberg-Heilbronn** heißt
es: Die Bahn ist auf Grund des Gesetzes
vom 17. Nov. 1858 erbaut worden. Die
erforderlichen Terrainfläachen wurden be-
reits früher für eine zweigeleisige Anlage
erworben, nur auf einer kurzen Strecke
bis zum Bahnhof **Heilbronn** ist Grund
und Boden noch anzulassen und sind zu
letzterem Zwecke im Kostenanschlag 5000
Mark vorgesehen. Die Erdarbeiten sind
dagegen nur teilweise für eine doppel-
spurige Bahn hergestellt. Das bedeutendste
Bauwerk, der 200 m lange **Bühler Viadukt**,
sowie der **Tullauer Viadukt**, sind auch in
den eisernen Ueberbauten 2 spurig herge-
stellt. Die Kosten für die Herstellung des
88,14 km langen zweiten Geleises sind auf
4 921 230 M veranschlagt. Die Bahn-
strecke von **Heilbronn** bis **Hall** wurde am
4. August 1862, von **Hall** bis **Craillsheim**
am 10. Dez. 1867 eröffnet. — Die Bahn-
strecke **Heilbronn-Eppingen** ist erbaut in-
folge des Staatsvertrags zwischen **Württemberg**
und **Baden** vom 29. Dez. 1873 und
auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni
1876. Sie hat, vom westlichen Ausgange
des Bahnhofes **Heilbronn** bis zum Anfang
des Bahnhofes **Eppingen** gerechnet, eine
Gesamtlänge von 23,03 km. Nach den
Vereinbarungen im Art. 2 des Staats-
vertrages hat die k. württ. Regierung den
Bau und Betrieb der Bahn bis **Eppingen**
zum Anschluß an die badischerseits von
Durlach nach **Eppingen** zu bauende Eisen-
bahn übernommen. Den Festsetzungen im
Art. 11 desselben Staatsvertrags ent-
sprechend sind die Verbindungsbahnen nur
einspurig ausgeführt, der Grund und
Boden ist jedoch auch für das zweite Ge-
leise erworben und einzelne Kunstbauten
sind ganz, andere nur im steinernen Unter-
bau für zwei Geleise hergestellt. Die
Kosten für die Herstellung des zweiten
Geleises sind auf 1 087 300 M veran-
schlagt. — Ueber die Herstellung der
direkten Eisenbahnverbindung zwischen dem
südlichen Elßaß und den übrigen südwest-
lichen Teilen des Reichs ist u. A. gesagt:
Dieselbe kann unter streckenweiser Benutz-
ung einzelner, im südlichen Teil des Groß-
herzogtums **Baden** und des Königreichs
Württemberg belegenen Eisenbahnen aus-
geführt werden, um den Anschluß an die
Bahnen von **Sigmaringen** über **Mengen**
und **Herbertingen** einerseits, über **Nied-
lingen** und **Blauheuren** nach **Ulm** ander-

jeits, über
sich nach
gewinnen.
südbölichen
Bayern wir
Zwischenbah
aus der An
und nach
nur auf erk
in südlicher
stehenden
fähigen Bah
Nadolzell
in nördlich
mittelt wird
sachungen
bindung vo
mit Münd
Tuttlingen
Anschluß
Inzigkofen
ansführen.
herzustellen
14 757 m o
auf badische
sches Staats
der Kosten
Geleise sp
näheren üb
den nach P
ungen mit
haben. W
8 969 200
Reiche 80
Bei den ne
eine Regel
mäßig er
Württemberg
stellung, de
der Linien
tamer der
bergisches
veranschlag
davon leist
Soweit die
nicht ausge
Reichs der
zeit gestell
Ueber
wird dem
geschriebene
Schnäbele
des deutlic
Verführung
organisiert
ein halbes
für den
nieren.
war von
getreten
Ebenso
Agenten
lassen, je
gegen den
war übrig
richtigt, d
gangen je
längere B
schreiten.
Berl
Schnee
Fortgang
Ueberzeug
daß deut
Handlung
Angelegen
wenn fro



zeit, über Aulendorf-Waldsee und Deutfirch nach Memmingen und München zu gewinnen. Für die Verbindung mit dem südöstlichen Teile Württembergs und mit Bayern würde es an einer leistungsfähigen Zwischenbahn fehlen, da von Immendingen aus der Anschluß an die Bahn nach Ulm und nach Deutfirch-Memmingen-München nur auf erheblichen Umwegen, und zwar in südlicher Richtung mittelst der stark ansteigenden und deshalb wenig leistungsfähigen Bahnstrecken Immendingen-Singen-Nadolszell und Nadolszell-Schwalbenreuthe in nördlicher Richtung über Horb vermittelt wird. Nach den angestellten Untersuchungen läßt sich die geplante Verbindung von Immendingen mit Ulm und mit München am zweckmäßigsten über Tuttlingen im Donauthale abwärts zum Anschluß an die Hohenzollernbahn bei Inziglosen in der Nähe von Sigmaringen ausführen. — Von der Länge des neu herzustellenden Schienengeleises entfallen 14 757 m auf württembergisches, 12 129 m auf badisches und 10 316,4 m auf preussisches Staatsgebiet. — Ueber die Verteilung der Kosten bei der Herstellung zweier Geleise spricht sich die Denkschrift des näheren über die Erwägungen aus, die zu den nach Prozenten verschiedenen Abmachungen mit den einzelnen Staaten geführt haben. Württemberg soll für die auf 6 969 200 M veranschlagten Kosten vom Reiche 80 % erhalten, also 5 575 360 M. Bei den neuen Eisenbahnverbindungen ist eine Regelung in demselben Sinne zweckmäßig erschienen. Die Bundesstaaten Württemberg und Baden, welche die Herstellung, den Betrieb und die Unterhaltung der Linien übernehmen, werden Eigentümer derselben. Für die auf württembergisches Gebiet fallenden Strecken ist veranschlagt als Bausumme 12 631 900 M, davon leistet das Reich 7 506 900 Mark. Soweit die Landtage die Verwilligung noch nicht ausgesprochen haben, wird seitens des Reichs der ganze Bedarf vorstufweise bereit gestellt.

Ueber die Verhaftung Schnäbeles wird dem Berl. Tagbl. aus Paris u. A. geschrieben: Die Beschuldigung gegen Schnäbele lautet, nach einer Mitteilung des deutschen Geschäftsträgers, außer auf Verführung deutscher Rekruten auch auf organisierte Spionage. Schnäbele hatte ein halbes Duzend Agenten unter sich, die für den Kriegsminister Boulanger spionierten. Einer derselben, ein gewisser Kuhn, war von ihm entlassen, in deutsche Dienste getreten und hat Enthüllungen gemacht. Ebenso sollen sich einige der übrigen Agenten nach und nach haben ablassen lassen, sodaß ein großes Beweismaterial gegen den Verhafteten vorliegt. Schnäbele war übrigens seit Wochen davon benachrichtigt, daß ein Haftbefehl gegen ihn ergangen sei und er hütete sich demzufolge längere Zeit hindurch die Grenze zu überschreiten.

Berlin, 26. April. Die Affaire Schnäbele nimmt jetzt einen ruhigeren Fortgang, auch in Frankreich scheint die Ueberzeugung zum Durchbruch zu kommen, daß deutscherseits keinerlei gewaltthätige Handlung beabsichtigt wird und daß die Angelegenheit am ersten zu ordnen ist, wenn französischerseits unberechtigte An-

sprüche nicht erhoben werden. Bis zur Stunde war von den Gerüchten über Demonstrationen vor der kaiserlichen Botschaft in Paris an bestunterrichteter Stelle hier noch nichts bekannt. (F. Z.)

Kehl, 22. April. Dieser Tage starb eine Frau an einer rohen Bohne, die dieselbe in den Mund genommen und verschluckt. Die Bohne hatte sich im Blinddarm festgesetzt und war gequollen und hatte so den Magen verschlossen.

Karlsruhe, 23. April. In der technischen Hochschule fand heute eine akademische Feier statt zum hundertjährigen Geburtstag des Dichters Uhland. Andere Uhlandsfeiern sollen morgen und übermorgen hier und auswärts gehalten werden. Auch unsere badische Presse gedenkt des großen Mannes in Schrift und Bild.

Karlsruhe, 27. April. Heute Nacht 2 1/2 Uhr kam im Gasthof z. gold. Adler Feuer aus. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand auf den Dachstuhl (Manfardemwohnungen) beschränkt blieb.

Waldshut, 23. April. In vergangener Nacht um 12 1/2 Uhr brach in dem Orte Gurtweil, hiesigen Amtsbezirks, ein Feuer aus, welches im Verlaufe von 4 Stunden 3 Wohn- und Dekonomie-Gebäude in Asche legte. Eine Frau ist in den Flammen umgekommen. 23 Stück Rindvieh sind verbrannt.

Württemberg.

Durch mutvolle u. aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich ausgezeichnet:

- am 26. Februar d. J. in Schwann, die Feuerwehr von Schwann;
- am 11. März d. J. in Langenbrand, die Löschmannschaft von Langenbrand.

Die Genannten werden für ihre Dienstleistungen vom R. Ministerium d. Innern hiemit öffentlich belobt.

Die Uhlandsfeier in Stuttgart war eine den Kräften und Mitteln der Landeshauptstadt entsprechend würdige. Das R. Hoftheater beging sie durch die Aufführung eines Festspiels von Fr. von Bischof und des Trauerspiels: „Herzog Ernst von Schwaben.“ — In den Sälen des Stadtgartens hatte der Volksverein schon am Samstag abend seine Uhlandsfeier. — Am Montag war großes Konzert in der Liederhalle, bei welchem eine von F. G. Fischer gedichtete, von W. Speidel komponierte Hymne ausgeführt wurde. Diefem folgten die Festrede von Oberstudienrat Kläiber und das Festgedicht von F. G. Fischer, welche mit wärmstem Beifall begrüßt wurden. Dann folgten die Vorträge des Liederkränzes von Uhlandschen Liedern, deren tiefgefühlte Kompositionen wie immer vortrefflich vorgetragen wurden. — Als würdiges Glied reihte sich an eine im Beethovenjaale der Liederhalle eröffnete Uhland-Ausstellung von pietätvollen Erinnerungen an das Leben und Wirken Uhlands, die in hohem Grade fesselnd ist in den dem großen Toten geweihten Stunden. — Die Feier am 26. hat auf dem reichgeschmückten Marktplatz unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung einen imposanten Verlauf genommen. Nach der Hulldigung am Uhland-Denkmal bewegte sich der Festzug zum Marktplatz,

wo 1300 Säger Ehre nach Uhland'schen Dichtungen sangen und Oberpostmeister Steidle die Festrede hielt, in welcher er Uhland's Verdienste um das deutsche Lied feierte. Die Königin und der ganze Hof sahen der Feier von den Fenstern des Keef'schen Hauses zu. Abends zum Beschluß Bankett in der Liederhalle.

Horb, 23. April. In der Nacht vom 21./22. d. M. kam auf der Markung Gündringen ein bis jetzt noch nicht aufgeklärter Fall vor. Zwei Männer aus dem benachbarten Unterschwandorf kamen auf dem Heimwege in Streit, aus Anlaß dessen der eine den andern, durch einen Steinwurf derart verletzte, daß derselbe am andern Morgen auf der Straße mit zerschmettertem Unterkiefer aufgefunden wurde; man verbrachte ihn sofort nach Unterschwandorf, wo er heute früh an der erlittenen Verletzung starb.

Nachschrift. Der verstorbene Herreise, 58 Jahre alt und Vater von acht Kindern; war ein ganz achtbarer Mann. Als er am 21. April in einer Wirtschaft in Gündringen saß, brachte ihm der 20 Jahre alte Schmid das Glas in einer Art zu, daß ihm Herreise dies verwies. Diese geringfügige Sache gab nun dem Schmid den Anlaß, dem Herreise, welcher erst nach ihm die Wirtschaft verließ, auf dem Wege aufzulauern und den nichts ahnenden, der Heimat zugehenden Mann durch einen wuchtigen, mit einem Prügel geführten Streich niederzustrecken. Beim Fallen verletzte sich der Betroffene am Unterkiefer; doch bestand die tödliche Verletzung nicht hierin, sondern wie die Sektion ergab, in der Zertrümmerung des Schädels durch den auf die Hinterseite des Kopfes geführten Streich.

In Badnang wurde Gemeinderat Winter auf dem Wege nach seiner Wohnung von zwei großen Hunden angepaßt, gebissen und zu Boden geworfen. Durch den Fall trug er, laut „Murrth.-B.“, bedenkliche innere Verletzungen davon.

In der Gewehrfabrik Oberndorf hat sich ein schweres Unglück ereignet. Während der Heizer an der Dampfmaschine putzte, setzte der Maschinenwärter dieselbe in Gang. In diesem Augenblick wurde dem ersten der Arm von der Kurbelstange erfaßt und vollständig abgedrückt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Neuenbürg, 26. April. Der 100-jährige Geburtstag Ludwig Uhlands wurde heute von der Latein- und Realschule gemeinsam festlich begangen. Nach dem einleitenden Choral hielt Hr. Präzeptor Seiserheld eine für die Jugend verständliche, anregende Ansprache, in welcher er die Berechtigung der Schule zu einer solchen Feier nachwies und ein Lebensbild Uhlands nach seinen Hauptmomenten in kräftigen eckrischenden Zügen entwarf und die große Popularität Uhlands, die Folge seines Rechtsinns und seines edlen Strebens nach Einheit hervorhob. Redner wies dann in gelungener Weise im Einzelnen hin auf die herrlichen Lieder und Meisterwerke Uhlands, welche zum Teil auch aus der reichen Fundgrube der Vorzeit geschöpft seien und an welchen das deutsche Volk einen wahren Schatz besitze. Mit diesem habe Uhland sich ein Denkmal im Herzen des Volkes errichtet, das bestehen werde,



so lange man die deutsche Sprache spreche. — Diesem folgten Gefänge und Vorträge Umland'scher Lieder durch die Schüler z. B. „Graf Eberhards Weißdorn“, „Graf Eberhard der Rauschebart“, „Der Ueberfall im Wildbad“, „Der Schenk von Limburg“, „Die Kapelle“, „Des Sängers Fluch“, „Schwäbische Kunde“, „Bei einem Wirte wundermild“, „Die Rolandslieder“ etc. Den Schluß bildete das echte Volkslied vom guten Kameraden. — So hatten auch wir unsere Umlandfeier. Wenn sie erhebend und anspornend gewirkt und die Jugend diese Eindrücke mit ins Leben hinausnimmt, so ist auch die Absicht der Ansprache erreicht.

Neuenbürg. Mit dem 1. Mai treten im Fahrplan der Enztalbahn die auf dem bisherigen Fahrplan bereits vorgesehenen weiteren Züge ins Leben.

Richtung Wildbad-Pforzheim.

136 a	Ab Neuenbürg	5.10	morg.	(3. Kl.)
	Anf. Pforzheim	5.35	"	
138	Ab Wildbad	7.55	"	
	Neuenbürg	8.23	"	
	Anf. Pforzheim	8.45	"	
140	Ab Wildbad	11.55	vorm.	
			(Schnellzug)	
	Neuenbürg	12.18	vorm.	
	Anf. Pforzheim	12.35	"	

Richtung Pforzheim-Wildbad:

135	Ab Pforzheim	7.25	morg.	
	Neuenbürg	7.52	"	
	Anf. Wildbad	8.25	"	
141	Ab Pforzheim	3.35	nachm.	
			(Schnellzug)	
	Neuenbürg	3.53	nachm.	
	Anf. Wildbad	4.15	"	

A u s l a n d.

Newyork, 24. April. Ein Wirbelsturm hauste in verschiedenen Teilen von Kansas, Missouri, Texas und Arkansas und verursachte einige Unglücksfälle und bedeutenden Schaden. Die Stadt Prescott in Kansas ist fast gänzlich zerstört, während 15 Personen getötet und eine Anzahl verletzt worden sind. In Johnson-County, Arkansas sind ebenfalls mehrere Personen umgekommen.

Miszellen.

Des

Malers Weihnachts-Bescheerung.
(Schluß.)

Die Glocken sämtlicher Kirchen der Residenz läuteten das Christfest ein.

Auf den Straßen drängte sich eine geschäftige Menge, Päckchen und Päckchen tragend; die hell erleuchteten Läden waren angefüllt mit solchen, welche noch in der letzten Stunde ihre Einkäufe machen wollten; vor den großen Schaufenstern stauten sich die Vorüberziehenden. Viele blickten mit Freuden und Entzücken auf die ausgestellten Herrlichkeiten, aber auch so Mancher wandte sich mit einem Seufzer der Enttäuschung ab, für ihn kam heute die Stunde nicht, wo das Wort: „Geben ist feeliger als Nehmen!“ in seine volle Kraft tritt.

Die Glocken läuteten, sie laden zu dem Hause des Herrn ein, wo auch für die

Armen und Unglücklichen, die Mühseligen und Beladenen der Christbaum brennt und die Botschaft verkündet wird, daß auch ihnen der Erlöser geboren wurde!

In dem Boudoir der Primadonna der königl. Oper war die Jose damit beschäftigt, die einlaufenden Geschenke vor ihrer Herrin auszubreiten, es waren glänzende reiche Gaben, aber keine herzliche Freude spiegelte sich in den Zügen der Empfängerin, mit prüfendem Blick tagierte sie alle Stücke nach ihrem Wert und je nach der Höhe desselben waren die Worte der Anerkennung, welche sie den Gaben spendete. Endlich schien die Besichtigung ihren Schluß erreicht zu haben.

„Ist der Wagen da, um mich zur Christbescheerung zum Kommerzienrat zu fahren“, fragte die Sängerin.

Die Jose bejahte.

„Ah!“ fuhr dann die Herrin fort. „Beinahe hätte ich etwas vergessen, ich habe ja meinem empfindsamen Maler versprochen, zu seiner Bescheerung zu kommen, ich bin neugierig, was er für mich eronnen hat. Also erst zu ihm, dann zu Löwenthal! Du begleitest mich!“

Nach einer Viertelstunde stieg die Sängerin mit ihrer Jose die schlecht beleuchtete Treppe in einem Hause der Vorstadt empor, in welchem sich die Wohnung und das Atelier des Malers befand. An der Thüre, welche den Namen Reinhardt trug, klopfte sie an, auf das von innen ertönende „herein“ trat sie in einen halbdunkeln Raum, der mit allem Möglichen so angefüllt war, daß sie keinen Schritt vorwärts thun konnte.

„Willkommen, Signora!“ rief die Stimme des Malers aus dem Hintergrund.

„Aber Herr Reinhardt, wo stecken Sie denn, man sieht Sie ja gar nicht! Ist das die Weihnachtsbescheerung, die sie mir versprochen haben?“ lachte die Sängerin. „Oder haben Sie mich gar nicht erwartet?“

„Doch, doch, meine Gnädige!“ erklärte Reinhardt. „Sie selbst aber haben ja gesagt, daß wir Maler auf Ueberraschungen uns verstehen!“

„Das ist allerdings eine eigentümliche Ueberraschung!“ meinte die Sängerin. „Statt Christbaumlichterglanz ein Zimmer, in dem man sich kaum sehen oder gar nicht bewegen kann!“

„Einen Augenblick Geduld, Verehrteste!“ erklärte der Maler. „Picolo ist die Beleuchtung in Ordnung!“ rief er dann.

„Ja Herr!“ rief eine jugendliche Stimme.

Reinhardt trat aus dem Hintergrund hervor und ergriff den Arm der Sängerin.

„Bitte“ sagte er, „treten Sie hierher und blicken Sie gerade aus!“

Er zog einen Vorhang zurück und die Sängerin blickte in ein hell erleuchtetes, ärmliches Zimmer; auf dem altmodischen Tisch stand ein brennendes, spärlich geschmücktes Christbäumchen, drum herum lagen ein Paar Puppen und Bilderbücher, vor ihm stand ein kleines Mädchen, freundlich in die Hände schlagend und seitwärts sah eine ältliche Frau, mit inniger Liebe auf das Entzücken ihres Kindes blickend.

Ein Augenblick starrte die Sängerin das Bild an, dann stieß sie einen Schrei

aus und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Es herrschte tiefe Stille im Zimmer.

„Unser Stübchen, meine Mutter und ich selbst!“ hörte man die Sängerin flüstern. „Reinhardt, was haben Sie gethan?“ „Durch meine Kunst Ihr besseres Ich in Ihnen wachgerufen, Marie Bandel!“ sagte Reinhardt ernst!

„Pauline!“ wandte sich die Sängerin an ihre Jose. „Geh hinab, fahre zum Kommerzienrat und sage, ich könne der Soiree nicht beiwohnen, ich sei unwohl!“

Als die Jose das Zimmer verlassen, wandte sich Marie an den Maler:

„Reinhardt!“ sagte sie, „den heutigen Abend wollen wir zusammen zubringen und morgen fahren wir zu meiner Mutter! Oh Reinhardt, ich habe heute kostbare Weihnachtsgaben bekommen, die gewiß jedes Frauenherz beglücken würden, sie waren und sind mir nichts, sie und ihre Geber werde ich vergessen, unvergesslich für's Leben aber bleibt mir „Des Malers Weihnachtbescheerung.“

Die deutschen Goldausprägungen haben, wie schon berichtet worden ist, die zweite Milliarde überschritten. Hierzu bemerkt der Hannov. C.: So erfreulich dies an sich ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß ein guter Teil dieser Ausprägungen bereits wieder im Auslande in die Schmelztiegel gewandert ist. Man schätzt den Verbrauch Deutschlands an Gold für industrielle Zwecke auf jährlich 23 Mill. Mark, wovon ein recht erheblicher Teil durch Reichsmünzen gedeckt wird. Nicht minder verbraucht auch die schweizerische Industrie (Uhren) alljährlich erhebliche Summen Reichsgold, während Auswanderer und Reisende unsere Münzen über die ganze Welt verschleppen und namentlich die Vereinigten Staaten fortdauernd Gold an sich ziehen. Nachweisen läßt sich die Umprägung von etwa 200 Mill. Mark deutscher Reichsgoldmünzen auf fremden Münzstätten. Schon vor einigen Jahren berechnete Dr. Arendt den Goldabgang seit der Münzreform auf 540 Mill. Mark, eine Schätzung, die vielfach als zu hoch bezeichnet wurde, die Prof. Rasse aber als der Wahrheit am nächsten kommend erklärt. Genaue Angaben über unsern Goldumlauf sind naturgemäß unmöglich, doch wird angenommen, daß mindestens 25%, vielleicht aber 30%, also 500—600 Mill. Mark unserer Neuprägungen, bereits wieder in Abgang gebracht werden müssen. (S. M.)

R ä t s e l.

Fünf schlante Jungfrau'n zart und fein,
Und still, bescheiden weiß ich,
Man läßt in jedes Haus sie ein
Und täglich sind sie fleißig

Sie rühren und sie tummeln sich
Auf ihrem weichen Pfähle,
Thun ihre Arbeit sauberlich,
Bis daß sie sind am Ziele.

Und ihres Fleißes Frucht genießt
Ein jeder ungenieret,
Drum seien freundlich sie gegrüßt,
Und dankbar, wie's gebühret.